Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 57 (2018)

Heft: 4: Landwirtschaft & Nahrung = Agriculture et nourriture

Rubrik: Schlaglichter = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

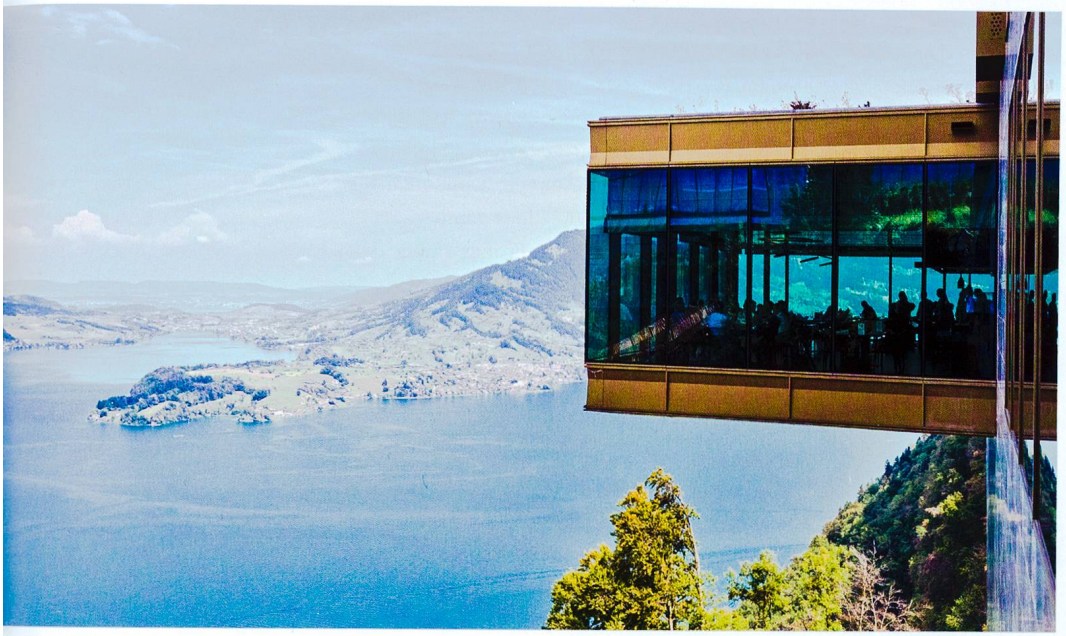
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlaglichter
Actualités



Manuel Friederich

Blick vom neuen Bürgenstock-Resort auf den Vierwaldstättersee.

1. Schweizer Landschaftskongress: Gemeinsam auf dem Weg zur Landschaft der Zukunft?

Unter dem Thema «Schöne Aussichten» diskutierten 350 Teilnehmende in Luzern die Landschaft in der Schweiz von heute, fragten sich, wer in der Landschaft was bewirkt und stellten Visionen für die Landschaft von morgen vor.
Der rasante Wandel der Schweizer Landschaft veranlasste eine breite Trägerschaft aus Verwaltung, Praxis und Wissenschaft, den 1. Schweizer Landschaftskongress zu organisieren. Der Kongress wollte die Breite des Diskurses in der Schweiz aufzeigen und ein Forum für neue Ideen und den interdisziplinären Autausch bieten. Dieses Ziel ist erreicht – mit rund 200 Beiträgen, zur Hälfte Vorträge in Parallelveranstaltungen und zur Hälfte Beiträge am Marktplatz, konnten sich die KongressteilnehmerInnen einen Überblick über aktuelle Projekte verschaffen. Ausserdem boten die Exkursionen Zeit und Orte für die direkte Auseinandersetzung mit verschiedenen Landschaftstypen, von BLN-Gebieten am Vierwaldstättersee und im Kanton Zug über neue Resorts bis hin zu aktuellen Planungen in der Agglomeration in Emmen oder in Luzern Süd.
Eine der grössten künftigen Herausforderungen liegt in der Vielschichtigkeit: Die Schweizer Landschaft muss gleichzeitig verschiedenen Ansprüchen genügen. Besonders im Mittelland ist sie an vielen Stellen zugleich Produktions-, Erholungs- und Naturgebiet. Diese Bedingungen gilt es abzuwägen und dafür wird nach verschiedenen Wegen gesucht. Landschaftsgestaltung ist daher vor allem auch politisch und nicht nur gestalterisch. Landschaft – verstanden als die Art und Weise, unsere natürliche und gebaute Umwelt wahrzunehmen – muss sich erst in der Politik etablieren. Dann können sektorübergreifende Strategien entwickelt, Ziele formuliert und Massnahmen ergriffen werden, aus denen sich Gestaltungsaufgaben ergeben. Wie Anette Freytag in ihrem Referat betonte, sollte die Landschaft als Schlüssel der Raumentwicklung betrachtet werden, im Siedlungsraum und ausserhalb. Praktisch stellt sich dabei auch die Frage, wie Qualität in den Bewilligungsverfahren fixiert werden kann. Was gilt es, künftig besonders zu betrachten? Bei einer Siedlungsentwicklung nach innen und der erwarteten Bevölkerungszunahme werden sich im Siedlungsumfeld spannende Planungs- und Forschungsfelder ergeben, besonders im Hinblick auf Freiräume und Naherholung, aber auch Nahversorgung. Dabei rückt der sub- und periurbane Raum ins Zentrum, und damit andere Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen als in Städten, die eine lange Tradition der Freiraumplanung kennen.
Die Schweiz ist ein Tourismusziel und, wie Bernard Debarbieux schön aufzeigte, liegt dies nicht zuletzt an der Landschaft. Was bedeutet das? Welche Entwicklungen sind im Tourismus zu beobachten und wie sind sie mit der Landschaft verbunden? Hierbei, aber auch im Hinblick auf die Erhaltung der Biodiversität, stellen sich Fragen nach der Zukunft von Schutz- und Wildnisgebieten.
Der Kongress öffnete die Diskussion und zeigte die Debatte in ihrer ganzen Breite. Zu den Landschaftsdisziplinen gehören neben den vielen am Kongress vertretenen Disziplinen auch die Immobilien- und Landwirtschaft. Es ist wünschenswert, diese vermehrt in Veranstaltungen wie diese einzubinden. In Zukunft gilt es, ein besonderes Augenmerk auf die Auseinandersetzung und den Dialog zu setzen zwischen den verschiedenen Ansätzen, wie Landschaft betrachtet und geplant werden kann, von der Gestaltung über die Ökologie bis hin zu sozial- und kulturwissenschaftlichen Vorgehensweisen. Der Kongress war ein Schritt hin zu einer gemeinsamen Sprache des Landschaftsverständnisses.
Weitere Informationen und Abstracts der Vorträge zum Download: landschaftskongress.ch.

Dr. Maarit Ströbele, Geschäftsführerin Forum Landschaft

Am 19. September verstarb Hans-Paul Sierts (1927–2018)

Von 1966 bis 1992 arbeitete Hans (Hans Paul) Sierts beim damaligen Gartenbauamt der Stadt Zürich. Ab 1974 war er Geschäftsleitungsmitglied und leitete die Hauptabteilung Planung und Projektierung (HAP), war also einer der Vorgänger von Paul Bauer.
Unter seiner Leitung wurden wichtige Grundlagen erschaffen. Die Fachstellen Gartendenkmalpflege und Naturschutz wurden gegründet, und Berichte wie Freiraumkonzept, Bachöffnungskonzept, Landwirtschaftskonzept, Alleenkonzept, Nutzungs- und Biotoptypenkartierung, Vegetationskartierung, faunistische Inventare, Inventar der kommunalen Natur- und Landschaftsschutzobjekte (KSO), Inventar der Gartendenkmalobjekte (GDP) und viele weitere mehr erstellt.
Auch privat war Hans eine umtriebige Person. An den Wochenenden zog es ihn in die Berge. Jahrzehntelang kümmerte er sich um die SAC-Hütte oberhalb von Vals. Ob im Sommer auf den Botanik-Exkursionen oder im Winter während Skitouren liess er es sich nicht nehmen, uns zu bekochen. Legendär ist seine Fondue-Kreation bestehend aus viel Zwiebeln und Knoblauch. Schon damals galt: «Chli stinke mueses». Und in den Ferien ging es auf seinen Grönland-Expeditionen noch extremer zu und her.
Mit Hans ist eine prägende GSZ-Figur, ein Pionier von uns gegangen. Sein Engagement und seine offene Art haben mich als jungen Studienabgänger geprägt. Das junge, sich damals im Aufbruch und Aufbau befindende Gartenbauamt-Team hat dank Hans grosse Wirkung entfalten können. Insbesondere seine menschlichen Werte werden mir in Erinnerung bleiben.

Max Ruckstuhl, Leiter Fachstelle Naturschutz, Grün Stadt Zürich

(In der anthos-Ausgabe 3/2017 ist anlässlich seines 90. Geburtstags eine ausführliche Würdigung von Bernd Schubert erschienen.)

Le bio-contrôle redessinera les espaces agricoles

«La phytopharmacie nous a appris à considérer qu'à chaque problème correspond une solution. Le bio-contrôle oblige à penser différemment». Directeur scientifique pour l'agriculture à l'Institut national de recherche agronomique (Inra), Christian Huyghe expose en ces termes la complexité induite par la mise en œuvre d'une nouvelle famille de produits: micro et macro-organismes, phéromones et autres substances naturelles. La mise en œuvre transformera les paysages ruraux.
Coordonnés par l'Inra, 48 organismes publics et privés intégrés au consortium de recherche spécialisé injectent un million d'euros par an. À court terme, l'Inra espère voir le bio-contrôle se hisser à quinze pourcent des deux milliards d'euros du marché français de la protection des plantes, au lieu de cinq pourcent aujourd'hui.
Le cynips du châtaigner apporte la preuve de l'efficacité de cette approche, dans des délais record, grâce à la coordination internationale des chercheurs: première victime de cette micro-guêpe après la Chine, le Japon s'est saisi du sujet dès les années 1970, relayé 30 ans plus tard par l'Italie, qui a ouvert l'Europe au parasite. La capacité des agents pathogènes à contourner l'action des auxiliaires de bio-contrôle constitue l'un des défis majeurs posé au consortium. La complexité de l'exercice redouble lorsqu'il s'agit de répondre à l'invasion de parasites polyphages comme la noctuelle du coton, originaire d'Afrique du Nord et de plus en plus présente en France.
Grâce à la coopération entre chimistes et biologistes, les chercheurs placent de grands espoirs dans le séquençage du génome de nombreux insectes, qui permet d'identifier leur récepteur olfactif.
À côté des microbiotes végétaux, les recherches sur les odeurs font partie des domaines dans lesquels la France espère exercer un leadership mondial. Mais la mutation des comportements induite par le bio-contrôle pousse le consortium à ouvrir ses recherches au-delà des sciences dures: «Pour drainer à grande échelle la pression des bioagresseurs, le paysage joue un rôle énorme, même s'il se manipule difficilement, car qui dit paysage dit acteurs socio-économiques. Nous investissons beaucoup ce domaine depuis dix à quinze ans», confirme Christian Huyghe. Piste majeure pour la productivité agricole grâce à l'utilisation des terres à toute période de l'année, le mélange des cultures, à l'échelle d'une région comme l'Île-de-France, donne une idée des mutations imaginables dans les eploitations. Les agroéquipements adaptés au désherbage, dans une agriculture sans pesticides, font également partie des sujets de réflexion du consortium.
Un méta-programme, en amont du bio-contrôle, structure depuis 2012 les réflexions paysagères de l'Inra. Le consortium espère ramener le dessin des espaces de production à l'amont de la transition écologique de l'agriculture et renouer ainsi avec une pratique ancienne, dont Christian Huyghe identifie les traces dans l'Italie et la Grande-Bretagne du 18e siècle.

Laurent Miguet, journaliste, *Le Moniteur* / red

Oekolampad-Anlage, Basel

Nach rund zehn Monaten Bauzeit übergab die Stadtgärtnerei Ende August die Oekolampad-Anlage dem Quartier. Neu bilden die 7370 Quadratmeter grosse Oekolampadmatte und die angrenzende Oekolampadstrasse eine Einheit. Eine Mauer mit Zaun sowie Stauden schirmen die Anlage vom Verkehr ab.
Für den BSLA ist die Eröffnung der Anlage Anlass für besondere Freude: die Gestaltung ist Ergebnis des Evariste-Mertens-Preises 2010. Dieser wird seit 1998 vom BSLA zusammen mit einer Partnergemeinde alle zwei Jahre organisiert, um die fachlichen Qualitäten und die beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten junger LandschaftsarchitektInnen in der Schweiz zu fördern.

Stadtgärtnerei Basel

Evariste Mertens-Preis 2010: Die Basler Oekolampad-Anlage wurde nach den Plänen der Preisgewinnerinnen Salome Gohl und Anne-Kristin Läng neu gestaltet.

Nach Plänen der beiden Gewinnerinnen Salome Gohl und Anne-Kristin Läng hat die Stadtgärtnerei die bestehende Rasenfläche bis zum umlaufenden Rundweg erweitert und in ihre ursprüngliche Form zurückgeführt. Die einen Halbkreis bildenden Kastanienbäume umschliessen nun einen neuen Spielbereich, der die frühere Nutzung der Oekolampadmatte thematisch aufnimmt.
In Anlehnung an eine längst zugeschüttete Kiesgrube sind etliche Spielelemente aus Steinen, Sand und Kies. Die bis zu drei Meter hohen Steine haben unterschiedlich grosse Löcher, durch die gekrochen und gerutscht werden kann. Sie stammen aus dem bündnerischen Bondo, wo sich im August 2017 ein Felssturz ereignete, der die Steine ins Tal beförderte. Weiter ermöglichen Seile und Verbindungshölzer Klettern mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Eine Wasserzapfstelle und ein stilisierter Lorenwagen runden das Angebot ab. Die Kukuk Schweiz GmbH konzipierte den Spielbereich zusammen mit der Stiftung «Denk an mich», sodass die Spielgeräte grundsätzlich auch von Kindern mit einer Behinderung benutzt werden können.
Das neue Infrastrukturgebäude des Basler Architekten Caesar Zumthor beherbergt die «Kindertankstelle» der Robi-Spiel-Aktionen und eine öffentliche WC-Anlage.
2.85 Millionen Franken (Umgestaltung Parkanlage inklusive Spielplatz) stammen aus dem Mehrwertabgabefonds. Die Investitionskosten von 662 000 Franken für das Infrastrukturgebäude werden im Verwaltungsvermögen des Kantons aktiviert.
Der Evariste-Mertens-Preis 2018 läuft aktuell, Gegenstand ist die Neugestaltung des Casinoplatzes in Bremgarten und der angrenzenden Freiräume. Die Jurierung findet im Februar statt, anthos wird in der Ausgabe 2/2019 berichten. sw

Balade virtuelle dans le parc immobilier suisse

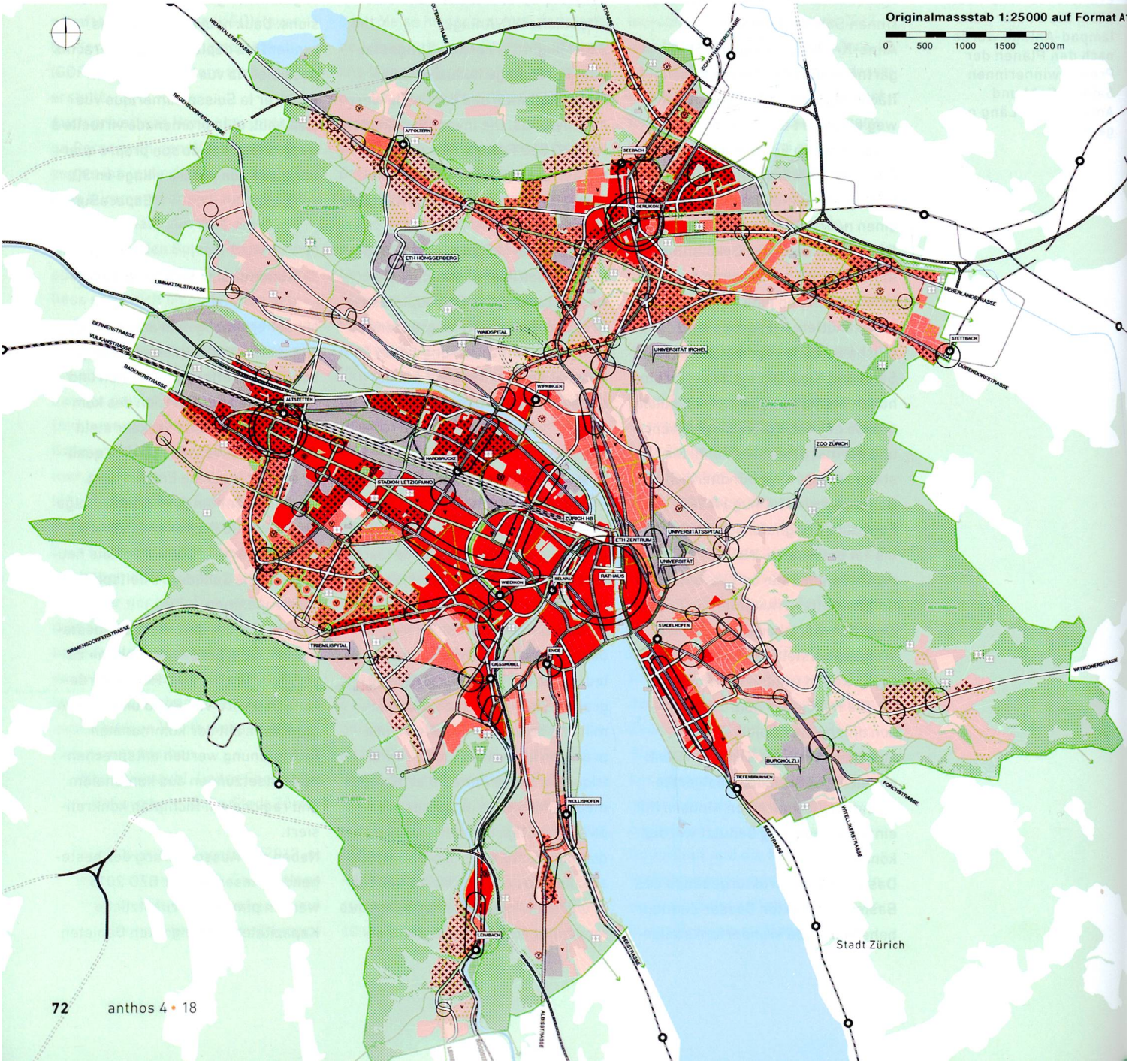
La Suisse et la Principauté de Liechtenstein font partie des premiers pays du monde à disposer d'un modèle de visualisation en trois dimensions de tous les bâtiments de leur pays. L'Office fédéral de topographie swisstopo a recensé trois millions de bâtiments, offrant une précision planimétrique et altimétrique comprise entre 30 et 50 centimètres. Même les arbres peuvent être visualisés. Le nouveau jeu de données vectorielles a été constitué au cours des cinq dernières années et englobe l'intégralité des bâtiments modélisés en 3D. Ces derniers ne sont pas représentés de façon réelle comme dans GoogleMaps, mais de façon abstraite sous forme de maisons jaunes avec des toits rouges. Même les petits villages sont reproduits de façon relativement précise. Les administrations et les sociétés privées pourraient utiliser ces données pour créer des visualisations, des animations et des analyses.
Ces représentations graphiques peuvent également s'avérer de précieux instruments de travail pour les services de l'aménagement du territoire et de l'urbanisme, pour des agences immobilières ou des services de la protection contre le bruit ou encore pour des cabinets d'architectes. Sur map.geo.admin.ch, tous les corps de bâtiments, mais aussi les ponts, les téléphériques et la végétation, figurent en trois dimensions. Deux nouvelles fonctions rendent les déplacements interactifs possibles: la vue aérienne, pour explorer la Suisse numérique vue d'en haut, et la promenade virtuelle à travers les rues de son propre quartier ou de son propre village en 3D.
EspaceSuisse

Kommunaler Richtplan Zürich

Mit der erstmaligen Erarbeitung des kommunalen Richtplans Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen und der Revision des kommunalen Richtplans Verkehr stellt die Stadt die Weichen für eine qualitätsvolle räumliche Entwicklung.
Bis 2040 könnten Szenarien zufolge etwa 520 000 Personen in Zürich wohnen, rund 100 000 mehr als heute. Auch die Zahl der Arbeitsplätze wird zunehmen.
Das Wachstum innerhalb der bestehenden Quartiere «nach innen» zu ermöglichen, ist eine Herausforderung und wird von Bund und Kanton gefordert. Mit der kommunalen Richtplanung werden entsprechende Festsetzungen aus kantonalem und regionalem Richtplan konkretisiert.
Neben der Ausschöpfung der bestehenden Reserven der BZO 2016 werden planerisch zusätzliche Kapazitäten in geeigneten Gebieten

geschaffen. Das grösste Potenzial liegt dafür im Westen im Gebiet Altstetten sowie im Norden der Stadt. Die Festlegung der Gebiete mit Potenzial für eine zusätzliche bauliche Verdichtung wurde eng mit der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr abgestimmt. Um auch künftig eine gute Freiraumversorgung sicherzustellen, sollen rund 40 Hektaren Fläche für neue Freiräume gewonnen werden, insbesondere in den Gebieten, die sich für eine zusätzliche bauliche Verdichtung eignen. Dabei nehmen qualitative Massnahmen sowie die wirksame Vernetzung des Freiraumsystems für Menschen, Tiere und Pflanzen einen hohen Stellenwert ein.

Mit dem Bevölkerungswachstum steigt auch die Nachfrage nach öffentlichen Einrichtungen. Ein Hauptaugenmerk der kommunalen Planung liegt auf der Sicherung von Flächen für Volksschule, Sportanlagen, Werkbauten sowie für Aufgaben der Sicherheit. Bis 2040 wird von einem zusätzlichen Bedarf von 350 bis 420 Schulklassen ausgegangen. Für Erweiterungen sowie neue Sportanlagen werden rund 18 Hektaren Fläche reserviert.
Die Entwicklung soll so gestaltet werden, dass Wohngebiete möglichst vor schädlicher Lärmbelastung verschont und eine weitere Überhitzung im lokalen Klima vermieden werden kann. Zur Wahrung einer guten sozialen Durchmischung enthält der kommunale Richtplan Vorgaben für die Gewährleistung eines sozialen Angebots in den Quartieren, für die Bereitstellung eines Anteils von preisgünstigen Wohnungen und für eine sozialverträgliche räumliche Entwicklung.
Im gleichzeitig revidierten kommunalen Richtplan Verkehr werden Netzergänzungen zur Erschliessung der Quartiere für die verschiedenen Verkehrsmittel festgelegt. Das Kernstück bildet der Fussverkehr, dessen Bedeutung mit dem Bevölkerungswachstum steigt. Ein Teil der Fussverbindungen soll mit einer hohen Aufenthaltsqualität zur Freiraumversorgung beitragen.

Stadt Zürich

- Sehr hohe Dichte (AZ >250 %) Wohnen und Arbeiten
- Hohe Dichte (AZ 150–270 %) Wohnen und Arbeiten
- Mittlere Dichte (AZ 100–170 %) Mehrheitlich Wohnen
- Geringe Dichte (AZ 50–135 %) Mehrheitlich Wohnen
- Verdichtung >BZO 2016
- Grössere Gebiete mit Gewerbe, Hochschule, Kantonsschule, Spitalanlage
- Freiräume (Erholung, Natur, Landwirtschaf
- Freiräume, geplant (Erholung)
- Wald
- Reicher Baumbestand innerhalb der Wachstumsschwerpunkte
- Fussverbindungen mit erhöhter Aufenthaltsqualität